



Am 16. Oktober 2023 feierte die weltberühmte Walt Disney Company ihren 100. Geburtstag. Der gebürtige Aachener Ulrich Schröder gilt als bedeutendster deutscher Disney-Zeichner. Seit 1984 bringt er mit Feder und Tusche die Abenteuer von Donald, Dagobert und Daisy Duck, Micky Maus, Gustav Gans und Co. zu Papier – und gestaltet unter anderem die Titel der europäischen Micky-Maus-Comics.

Der Erfurter Galerist Wolfgang Bethge holt im Jubiläumsjahr Donald & Co. in die Landeshauptstadt. Vom 23. November bis 13. Januar 2024 werden in den Galerieräumen in der Meister-Eckehart-Straße Unikate von Ulrich Schröder präsentiert. TOP THÜRINGEN sprach mit dem Disney-Zeichner vorab über eine andere Welt, eine nervige Nebenfigur und eine ganz bestimmte Feder.



»Es entsteht so ein magisches Leuchten.«

Text: Jens Hirsch

Fotos: © EHAPA – Kirsten Breustedt (Porträt), Mario Hochhaus, Disney, Ulrich Schröder (Arbeitszimmer)

Herr Schröder, 100 Jahre Disney! Knapp 30 Jahre davon zeichnen Sie die Disney-Ikonen. Was bedeutet der runde Geburtstag für Sie?

Disney habe ich zu verdanken, beruflich das machen zu können, was ich liebe. In meinen Augen habe ich einen Traumjob. Ich bin mit vier Jahren mal auf den Mund gefallen, meine Lippe blutete. Daraufhin kaufte mir meine Mutter als Trostgeschenk ein Micky-Maus-Heft. Ich habe mich sofort in die Hefte verliebt und begonnen, die Micky-Mäuse abzuzeichnen. Später habe ich meine Lieblingsgeschichten herausgerissen und gesammelt. Mit neun Jahren habe ich festgestellt, dass die allesamt von Carl Barks gezeichnet waren, dem bedeutendsten Comiczeichner des 20. Jahrhunderts und Erfinder u.a. von Entenhausen, Dagobert Duck, Daniel Düsentrüb und den Panzerknackern. Da war für mich klar, dass ich Comiczeichner werden wollte!

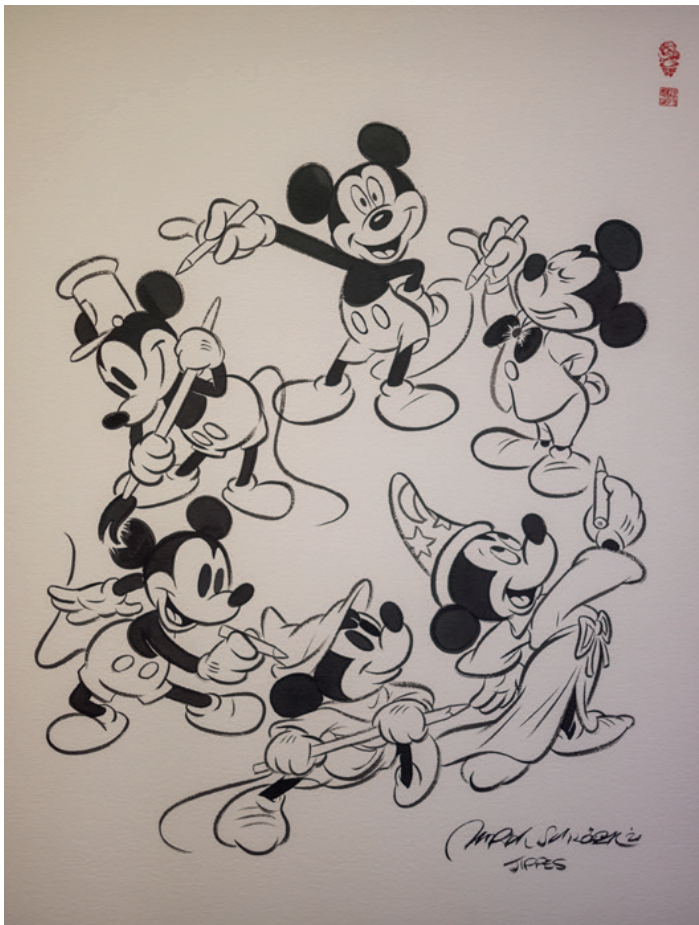
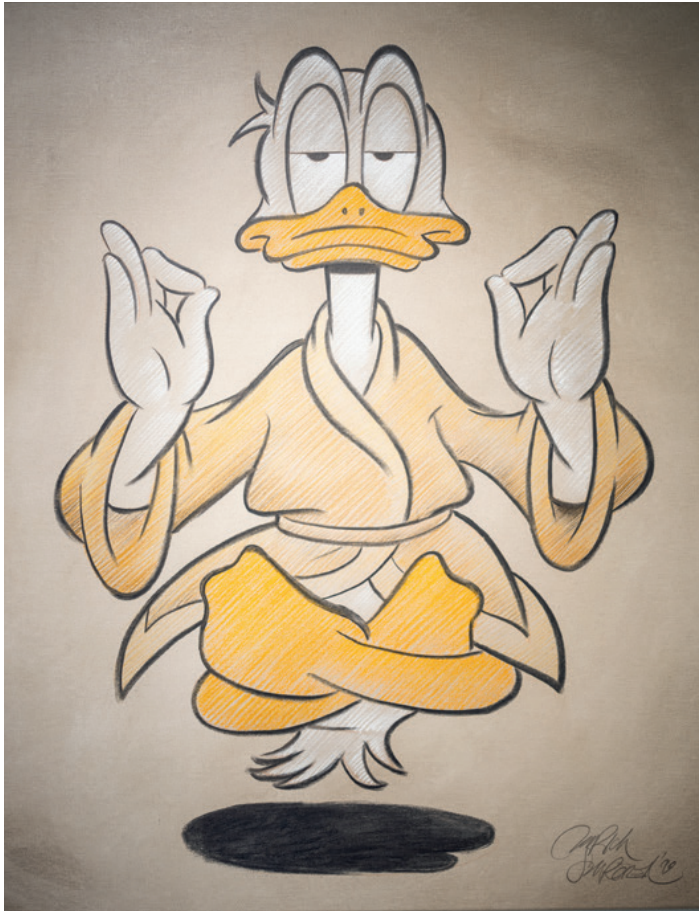
Was hat Sie an den Comics so fasziniert?

Ich war wie in einer anderen Welt. In den Comics gab es Sachen, die es für mich nur in einer Märchenwelt geben konnte. Die Figuren aßen runde Dinger und taten etwas Flüssiges drauf ... Oder sie machten Limonade aus Zitronen und verkauften diese ... Oder sie aßen etwas Rundes mit einem Loch drin. Ich dachte, das sind alles Erfindungen! Aber man isst ja tatsächlich in Kalifornien Pancakes mit Ahornsirup und Donuts. Für mich war das eine Welt, in die ich mich vertiefen konnte, in der man ein Abenteuer erlebte, aber gleichzeitig geschützt war.

Weil die Abenteuer immer gut ausgehen?

Ja, das schafft Disney mit diesen tollen Geschichten von Carl Barks und mit Filmen wie „Peter Pan“, „Das Dschungelbuch“ oder „Alice im Wunderland“. Disney schafft in seinen Geschichten eine Welt, in die man eintauchen kann und die nicht kitschig ist. Eine Welt, die glaubhaft in sich funktioniert und in der es am Ende immer gut ausgeht. Ok, manchmal geht es für Donald nicht nett aus, aber es sind immer spannende Geschichten. Das hat mir von Anfang an Spaß gemacht, ich hatte einen sicheren Raum, in den ich mich zurückziehen konnte. Das ist zum einen das, was mir an Disney gefällt, und zum anderen der Grund, warum ich versuche, Comics zu zeichnen, die genau das rüberbringen. Die den Lesern von heute das wiedergeben, was ich damals und auch noch heute in den Geschichten sehe.







Ulrich Schröder zeichnet viel lieber mit der Hand, nicht am Computer.

Und diese Geschichten sprechen nicht nur Kinder an, sondern Leserinnen und Leser jeden Alters.

Genau! Das ist für mich das Allerwichtigste! Micky, Donald und Dagobert erleben nicht nur Abenteuer für kleine Kinder, sie sind vielmehr für alle Generationen da. Die größte Gefahr für die Figuren ist, wenn sie zu süß aussehen – das ist für mich das Allerschlimmste. Dann verlieren sie ihren Charakter. Ich will keine süßen Figuren zeichnen. Und mir ist es wichtig, dass ein achtjähriges Kind beim Lesen genauso viel Spaß hat wie ein 88-Jähriger: Weil beide Generationen Sachen finden, die für sie relevant sind. Gerade die Übersetzungen der Barks-Geschichten durch Erika Fuchs, der langjährigen Chefredakteurin des Micky-Maus-Magazins, sind nicht angepasst an kindliche Sprache, die sind interessant für alle. Wenn man eine richtig gute Geschichte schreibt und grafisch umsetzt, dann ist sie auf mehreren Ebenen und für verschiedene Generationen lesbar.

Wie hat sich der Donald in den 100 Jahren verändert? Oder haben Sie ihn vielleicht sogar verändert?

Also es gibt verschiedene Donalds, man weiß übrigens nicht, wer ihn eigentlich einst erfunden hat. Es gibt die aus den Trickfilmen und die aus den Comics und Taschenbüchern. In den Trickfilmen war er ab 1934 erstmal nur eine nervige Nebenfigur, die eigentlich wieder verschwinden sollte. Aber die Kinobesucher fanden ihn so toll, dass er immer öfter auf die Leinwand gebracht wurde. Ursprünglich hatte er einen langen Schnabel, einen langen Hals und einen dicken Hintern. Dieser ist mit der Zeit ein bisschen rundlicher und der Schnabel ist kürzer geworden. In jeder Dekade gibt es einen neuen Stil, heute ist er sehr eckig. Für die Comics hat Carl Barks seine eigene Handschrift eingebracht, gerade, was die Positionierung der Figuren angeht. Und ich persönlich versuche, den Donald so zu zeichnen, wie Carl Barks das Ende der 1940er Jahre auch getan hat. Aber ich bringe Donald in die Welt von heute und setze ihm Probleme aus der Gegenwart vor. Jeder Comiczeichner zeichnet ihn etwas anders, die Italiener zum Beispiel tun das weicher und verrückter. Wichtig ist, dass der Donald charakterlich immer der gleiche bleibt.

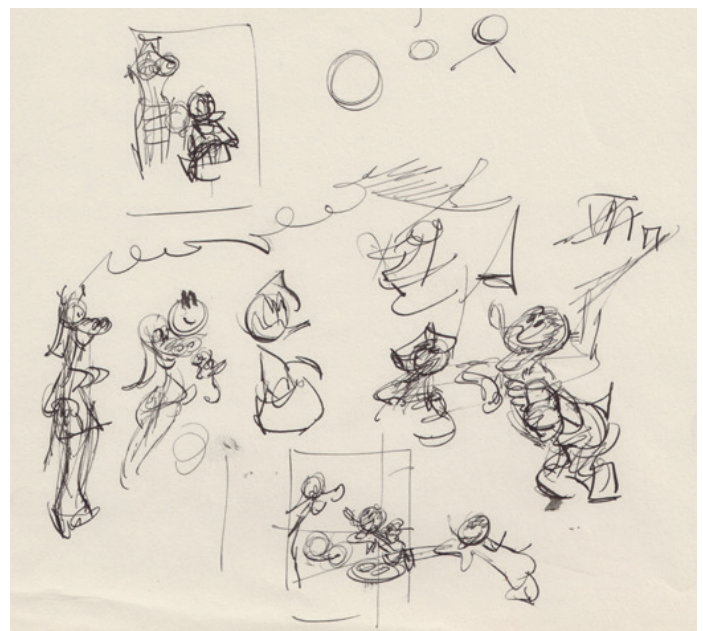
Sie haben Carl Barks, den bedeutendsten Comiczeichner des 20. Jahrhunderts, noch persönlich kennengelernt.

Stimmt es, dass Sie noch heute mit Federn zeichnen, mit denen auch Barks gearbeitet hat?

Das stimmt, mit der „Esterbrook 356“. Als Carl Barks aufhörte, wurden diese Federn schon nicht mehr produziert. Zum Glück habe ich auf ebay 200 Stück kaufen können. Eine Feder hält ungefähr ein halbes Jahr, also habe ich Vorrat für die nächsten 400 Jahre. Tusche gibt es auch noch, schwieriger ist es, das Schoellershammer Papier zu bekommen. Ich mag aber einfach nicht mit dem Computer zeichnen, mir ist die Optik dann zu glatt. Es ist für mich eine der großen Freuden an diesem Job, mit Hand und Tusche zeichnen zu können.

Wie entstehen unter Ihrer Feder die Figuren?

Ich mache zunächst klitzekleine Skizzen, die sind so groß wie eine Streichholzschachtel. Diese Skizzen, in denen aber alles schon drin ist, vergrößere ich anschließend und zeichne die Details. Obwohl die Zeichnung dann fertig und druckbar ist,



lasse ich oft nochmal meinen Freund und Disney-Zeichner Daan Jippes drüber schauen. Ich war viele Jahre Art Director bei Disney, und dieser Art Director in mir überlegt immer, wie man das wirklich perfekt machen könnte. Also rufe ich Daan Jippes an, der geht nochmal drüber und verbessert die Zeichnung. Erst dann tusche ich sie mit Feder und Pinsel.

Seit dem 23. Oktober sind in der Erfurter Galerie Bilder Bethge natürlich per Hand gezeichnete Unikate zu sehen und zu erwerben. Wie entstand die Idee, Donald & Co. aus den Comics auf Leinwände zu bringen?

Ich war oft in den Disney-Archiven und habe mir die 80 Jahre alten mit Kohle- oder Wachsstiften gezeichneten Storyboards auf leicht vergilbten kleinen Papieren angesehen. Ich wollte, dass sich die Leute den echten Donald, der ja meistens beleidigt daherkommt, in groß an die Wand hängen können. Also habe ich 2016 angefangen, mit einer speziellen bis zu sieben Millimeter dicken Holzkohle aus England zu zeichnen. Damit kann ich superdicke Linien machen, allerdings kann ich auch beim kleinsten Fehler das Blatt wegschmeißen. Den Hintergrund mache ich mit Acryl, der kriert einen Effekt von altem Papier. So entsteht durch das vergilbte Papier und den Acryleffekt so etwas wie ein magisches Leuchten. Alle bei Wolfgang und Henning Bethge ausgestellten Bilder sind Unikate. Die jeweiligen Motive gibt es nicht nur einmal, aber da ich alle Bilder mit der Hand male, ist jedes ein Einzelstück.

Zum Schluss unseres Gesprächs müssen Sie uns aber noch verraten, wer Ihre Lieblingsfigur in Entenhausen ist.

Die Figur, die ich am liebsten zeichne, ist Donald. Am interessantesten finde ich aber Micky. Es gibt ganz tolle Micky-Zeich-



ner, die meine Lieblingsgeschichten gemacht haben. Sie heißen Floyd Gottfredson, Romano Scarpa oder Manuel Gonzales. Diese Zeichner haben es geschafft, dem Micky einen richtigen Charakter zu geben. Ich arbeite auch gerade an einer Geschichte, die genau in diesem Stil gemacht ist und in der ich versuche, Micky so interessant wie möglich zu zeichnen. Ich liebe aber auch Dagobert. Die drei sind meine Lieblingsfiguren.

Herr Schröder, vielen Dank für das Gespräch.



Wolfgang und Henning Bethge bei den Vorbereitungen für die Disney-Ausstellung.



ULRICH SCHRÖDER

WALT DISNEY

ORIGINAL ZEICHNUNGEN



• VERKAUFS-AUSSTELLUNG •

EXKLUSIV IN ERFURT

24. NOV 23 – 13. JAN 24

IN DER GALERIE

85
JAHRE

BILDER
BETHGE

Meister-Eckehart-Straße 4 | 99084 Erfurt

Tel.: 0361 - 6 42 20 78 | www.bilder-bethge.de

TOP Service:

www.galerie-kunsthandel-erfurt.de

Ulrich Schröder wird 1964 in Aachen geboren, er wächst in einer künstlerisch orientierten Familie auf. Nach dem Abitur beginnt er 1983 seine Karriere als Grafiker. Er bewirbt sich im Alter von 20 Jahren bei Disney in Frankfurt. Dort ist er von 1984 bis 1987 für die deutsche Zentrale der Disney Corporation als Comiczeichner tätig.

Von den Frankfurter Comic-Profis wird er sodann nach Übersee in die Disney-Studios in Los Angeles geschickt. 1989 geht er als Artdirector von Disney Publishing Worldwide nach Paris und arbeitet dort 17 Jahre als Grafiker und gestaltet das Artwork für das Merchandising und die Werbematerialien der Marke Disney. Im November 2006 verlässt Ulrich Schröder Disney Europe und gründet das Studio Duckworks, in dem er mit zahlreichen Künstlern, Designern und Textern der europäischen Disneyzentrale zusammenarbeitet und als Artdirector auch Disney-Zeichner aus- und weiterbildet. Ulrich Schröder gestaltet die Titelbilder der Micky Maus Hefte u.a. in Deutschland, Frankreich, Niederlande, USA, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Island, Grönland.